

Citizen Science

Citizen Science beschreibt die aktive Beteiligung von Bürger:innen an wissenschaftlichen oder wissenschaftsbasierten Projekten. Dabei sind die Teilnehmenden nicht nur Befragte, sondern wirken selbst am Forschungsprozess mit. Beispielsweise bei der Entwicklung von Fragestellungen, der Datensammlung, der Auswertung oder der Veröffentlichung von Ergebnissen.

Die Methode verbindet wissenschaftliches Arbeiten mit lokalem Wissen und praktischen Erfahrungen. Dadurch können große Datenmengen erhoben, neue Perspektiven eingebunden und Forschungsvorhaben enger mit gesellschaftlichen Fragestellungen verknüpft werden.

Beteiligungstiefe	Mitbestimmen
Projektphase	Einarbeitung
Ziele	Austausch & Diskurs
Format	Analog Digital
Zeitraumen	einige Wochen einige Monate
Zielgruppe	direkte Betroffene interessierte Öffentlichkeit schwer erreichbare Gruppen
	organisierte Akteur:innen
Gruppengröße	mittlere Gruppe bis 30 große Gruppe ab 30
Merkmale	Strukturiert Aktivierend

ZIEL DER METHODE

Citizen Science ermöglicht es, wissenschaftliche Fragestellungen gemeinsam mit Bürger:innen zu bearbeiten. Ziel ist es, neues Wissen zu schaffen, Daten zu erheben oder bestehende Zusammenhänge besser zu verstehen. Gleichzeitig werden die Teilnehmenden aktiv in Forschungs- und Entwicklungsprozesse eingebunden und erhalten Einblicke in wissenschaftliches Arbeiten.

ABLAUF

Vorbereitung

1. Ziel und Forschungsfrage festlegen

Zu Beginn wird definiert, welche Fragestellung untersucht werden soll.

Mögliche Leitfragen:

- Was soll herausgefunden werden?
- Welches Problem soll besser verstanden werden?
- Welche Daten werden benötigt?
- Welchen Mehrwert soll das Projekt erzeugen?

Die Fragestellung sollte klar, verständlich und realistisch bearbeitbar sein.

2. Form der Beteiligung bestimmen

Festlegen, an welchen Stellen Bürger:innen beteiligt werden.

Mögliche Beteiligungsbereiche:

- Entwicklung der Forschungsfrage
- Auswahl der Methoden
- Datensammlung
- Datenauswertung
- Interpretation der Ergebnisse
- Veröffentlichung
- Projektsteuerung

Je früher die Beteiligung beginnt, desto größer ist der Gestaltungsspielraum.

3. Zielgruppen festlegen

Überlegen, welche Personen besonders relevante Erfahrungen oder Kenntnisse mitbringen.

Mögliche Gruppen:

- Anwohnende
- Jugendliche
- Senior:innen
- Vereine
- Fachinitiativen
- Schulen
- Interessierte Bürger:innen

4. Rollen und Aufgaben klären

Alle Beteiligten sollten wissen:

- Wer übernimmt welche Aufgaben?
-

Wer trifft Entscheidungen?

- Wer unterstützt bei Fragen?
- Wie erfolgt die Kommunikation?

Eine transparente Rollenverteilung schafft Vertrauen und Orientierung.

5. Datenmanagement vorbereiten

Vor Beginn sollte geklärt werden:

- Welche Daten werden erhoben?
- Wie werden sie gespeichert?
- Wer hat Zugriff?
- Wie erfolgt die spätere Veröffentlichung?

Durchführung

1. Einführung und Qualifizierung

Zu Beginn erhalten die Teilnehmenden eine Einführung in das Projekt.

Dabei werden erklärt:

- Ziele des Projekts und Zeitplan
- Arbeitsweise
- Aufgaben
- Dokumentation und Datenschutz

Falls notwendig werden Schulungen angeboten, damit alle Beteiligten die Methoden sicher anwenden können.

2. Daten erheben

Die Art der Datenerhebung richtet sich nach der Forschungsfrage. Sollen Meinungen erfasst werden, bieten sich Interviews oder Umfragen an. Geht es um die Nutzung von Orten, können Beobachtungen, Kartierungen oder Fotodokumentationen eingesetzt werden. Wichtig ist, dass die Methode für die Teilnehmenden verständlich ist und die Daten vergleichbar erhoben werden können.

Je nach Projekt sammeln die Teilnehmenden Daten.

Beispiel:

Soll untersucht werden, welche Orte in einem Quartier als unsicher wahrgenommen werden, können Bürger:innen problematische Orte fotografieren ([Photo Voice](#)), diese auf einer Karte markieren ([Community Mapping](#)) und ihre Beobachtungen in kurzen Notizen dokumentieren.

Die Datenerhebung sollte möglichst einfach und nachvollziehbar gestaltet werden. Hier können viele Methoden aus der Methodensammlung passen.

3. Daten prüfen und sichern

Die gesammelten Informationen werden regelmäßig überprüft.

Dabei wird sichergestellt:

- Sind die Daten vollständig?
- Sind sie nachvollziehbar dokumentiert?
- Gibt es Fehler oder Unklarheiten?

Eine gute Qualitätssicherung erhöht die Aussagekraft der Ergebnisse.

4. Daten gemeinsam auswerten

Je nach Projekt können die Teilnehmenden auch an der Analyse beteiligt werden.

Mögliche Fragen:

- Welche Muster sind erkennbar?
- Welche Unterschiede zeigen sich?
- Welche Zusammenhänge fallen auf?
- Welche Ergebnisse überraschen?

Die gemeinsame Auswertung verbindet wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischem Erfahrungswissen.

5. Ergebnisse interpretieren

Die Ergebnisse werden gemeinsam diskutiert und eingeordnet.

Dabei können unterschiedliche Perspektiven sichtbar werden:

- Was bedeuten die Ergebnisse?

- Welche Schlussfolgerungen lassen sich ziehen?
- Welche offenen Fragen bleiben bestehen?

6. Ergebnisse veröffentlichen

Die Erkenntnisse werden verständlich aufbereitet und veröffentlicht.

Mögliche Formate:

- Berichte, Vorträge, wissenschaftliche Publikationen
- Webseiten
- Ausstellungen, Veranstaltungen

Die Ergebnisse sollten möglichst allen Beteiligten zugänglich gemacht werden.

Auswertung

1. Ergebnisse zurückspiegeln

Die Teilnehmenden erhalten Rückmeldung darüber:

- Was wurde erreicht?
- Welche Erkenntnisse entstanden?
- Wie werden die Ergebnisse genutzt?

Dadurch wird sichtbar, welchen Beitrag die Mitwirkung geleistet hat.

2. Projekt evaluieren

Zum Abschluss wird reflektiert:

- Wurden die Ziele erreicht?
- Welche Erfahrungen wurden gemacht?
- Was hat gut funktioniert?
- Was sollte verbessert werden?

3. Weiterarbeit ermöglichen

Viele Citizen-Science-Projekte führen zu weiteren Aktivitäten.

Beispiele:

-

Fortführung der Datenerhebung

- Entwicklung neuer Forschungsfragen
- Aufbau lokaler Netzwerke
- politische oder planerische Maßnahmen

Quelle: <https://partizipation.at/partizipation-anwenden/methoden/>

WANN SINNVOLL?

- lokale Erfahrungen und Fachwissen zusammengeführt werden sollen.
- große Datenmengen erhoben werden müssen.
- Menschen langfristig eingebunden werden sollen.
- wissenschaftliche Erkenntnisse gemeinsam entwickelt werden sollen.
- komplexe Themen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden sollen.

WANN NICHT SINNVOLL?

- wenn Ergebnisse sehr kurzfristig benötigt werden.
- wenn kein echter Mitgestaltungsspielraum besteht.
- wenn keine Ressourcen für Betreuung und Qualitätssicherung vorhanden sind.
- wenn sensible Daten erhoben werden und die Anforderungen an Datenschutz oder Ethik nicht erfüllt werden können.

TIPPS

- Wissenschaftliche Inhalte verständlich formulieren.
- Ergebnisse regelmäßig zurückmelden.
- Mitwirkende sichtbar wertschätzen.
- Datenerhebung möglichst einfach gestalten.
- Bereits zu Beginn überlegen, wie die Ergebnisse später genutzt werden.
- Transparenz und Offenheit während des gesamten Projekts sicherstellen.

UNGEEIGNET FÜR

-

Forschungsvorhaben, bei denen keine echte Beteiligung am Forschungsprozess möglich ist.

- Projekte mit kurzfristigem Bedarf an Ergebnissen oder Entscheidungen.
- Fragestellungen, die bereits vollständig beantwortet sind und bei denen lediglich Zustimmung eingeholt werden soll.

Online ansehen: <https://methoden.urbankit.de/de/methods/citizen-science>